

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Akademische Mitteilungen. 1921-1930 1926-1927

5 (15.2.1927)

Akademische Mitteilungen

für die Studierenden der Techn. Hochschule Fredericiana in Verbindung mit dem Karlsruher Studentendienst e. V. herausgegeben von J. Lang's Buchhandlung und Buchdruckerei. Schriftleitung: Dipl.-Ing. Herm. Saacke, für den hochschulamtlichen Teil: Oberrechnungsrat Gromer; verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Keller.



Die Mitteilungen erscheinen am 15. eines jeden Semestermonats und werden an die Angehörigen der Techn. Hochschule unentgeltlich abgegeben. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfg. Druck, Verlag und Anzeigenannahme bei J. Lang's Buchhandlung und Buchdruckerei, Karlsruhe, Waldstraße 13. Fernsprecher Nr. 5622. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Winter-Semester 1926/27.

Nr. 5.

Karlsruhe, 15. Februar 1927.

Student und soziale Frage.

Damit befaßt sich das Dezemberheft der „Vox studentium“, einer Zeitschrift, die die allgemeine Aufmerksamkeit der Studierenden verdient. Herausgegeben vom Internationalen Studentendienst der christlich-studentischen Weltvereinigung, werden in ihr alle Fragen behandelt, die für den Studenten von Bedeutung sind. In drei Sprachen kommen in ihr geistige Führer aus aller Welt zu Wort; sie bietet also auch dem Leser einen Einblick in die Geisteswelt unserer Kommilitonen anderer Länder.

Wenn wir aus der Fülle des Gebotenen zwei Aufsätze über die soziale Frage herausgreifen und darüber berichten, so geschieht das nicht, um eine Aussprache darüber herbeizuführen, sondern um Gelegenheit zu geben, fremde Anschauungen kennen zu lernen. Nicht widerlegt wollen solche Ansichten sein, sondern berücksichtigt. D. S.

Im Leitartikel wird zunächst der Gegensatz zwischen Arbeiter und Student behandelt und nachgewiesen, daß dieser in seiner bisherigen Schärfe gar keine Berechtigung hat. Ganz abgesehen davon, daß der geistige Gründer der Arbeiterbewegung, Marx, seinen Kampf gegen das Kapital garnicht als den Kampf des Handarbeiters gegen den geistigen Arbeiter aufgefaßt wissen wollte, so haben sich auch schon weite Kreise der Arbeiterschaft von dem Gedanken, ihre Interessen mittels Gewalt zu verwirklichen, losgesagt und zu der Auffassung eines sich von selbst entwickelnden Kampfes gegen das Kapital bekannt.

Aber wir sind erst in dem allerersten Zustand dieser Entwicklung, und deshalb bedarf es noch einer langen, mühsamen Arbeit, bis alle die alten Ansichten über Sozialismus nicht nur in den Reihen der Arbeiter, sondern auch der bürgerlichen Kreise sich geändert haben. Und gerade hier setzt die Arbeit einer zielbewußten und um die Lösung dieser Frage sich ernst bemühenden akademischen Jugend ein, in den eigenen Kreisen auf die neuen Ausblicke hinzuweisen, und so für eine friedliche Lösung zu wirken.

Zunächst zeigt die Entwicklung der letzten 10 Jahre die Möglichkeit, wie die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu bessern ist. Die Eugenik hat uns neue Ausblicke gewährt in der Bevölkerungspolitik, in vielen Ländern machen sich Ansätze zu einer Neuorganisation der Industrie bemerkbar, und schließlich zeigt auch die Arbeit des Internationalen Arbeitsamtes die Durchführbarkeit sozialer Maßnahmen in internationalem Rahmen.

Aber nicht nur die wirtschaftliche Lage müßte gebessert werden, sondern auch die geistige; sind zunächst einmal die notwendigsten Lebensbedürfnisse gestillt, so wird der geistige Hunger, der sich jetzt schon überall zeigt, noch viel stärker hervortreten. Und da liegt es erst recht dem geistig Arbeitenden ob, für den Handarbeiter zu sorgen; denn ist es schon einmal Menschen vergönnt, ihren geistigen Interessen ihr ganzes Leben zu widmen, so haben sie auch die Pflicht, jenen Menschen, deren Arbeit gewissermaßen ihnen erst ihre befriedigende Arbeit ermöglicht und die dabei selbst Gefahr laufen geistig zu verkümmern, nach besten Kräften ihre geistigen Interessen zu erhalten und zu fördern.

Wie nun die Arbeiterschaft selbst über die Möglichkeit einer Annäherung denkt, das zeigt der zweite Aufsatz, der aus der Feder des bekannten Gewerkschaftssekretärs A. Knoll, Berlin, stammt. Auch er kommt zuerst auf den bestehenden Gegensatz zwischen Arbeiter und Student zu sprechen. Als ein Grund, der die Erbitterung der Arbeiter als berechtigt erscheinen läßt, betrachtet er zunächst den geistigen Hochmut, der namentlich von den jungen, zum ersten Male in die Praxis kommenden Generationen zur Schau getragen wird, und der diese Leute veranlaßt, oft in der schroffsten Weise gegen die Arbeiter Partei zu ergreifen. Neben den dem Arbeiter oft unsinnig erscheinenden studentischen Gebräuchen sieht er in der betont politischen Einstellung einen weiteren Grund, der namentlich in der Nachkriegszeit die bestehende Kluft noch verbreiterte.

Die erste Änderung in diesem gegenseitigen Verhältnis hat die Erscheinung des Werkstudenten geschaffen. Damals, als auf der Erlanger Tagung die Studentenschaft offiziell mit der Arbeiterschaft Fühlung nahm wegen der Frage des Werkstudenten, da haben die Arbeitervertreter dieser Einrichtung ihre volle Sympathie zugesagt und auch überall ihre tätige Mithilfe versprochen, in der stillen Hoffnung, daß dies der Anfang einer Verständigung sei, die sich auch auf die politischen und sozialen Fragen der Arbeiterschaft erstrecken könnten.

Mit der Besserung der wirtschaftlichen Lage ist auch das Werkstudententum wieder zurückgegangen. Dafür hat aber die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft die Förderung des sozialen Verstehens fortsetzen können, indem sie den Gedanken der sozialen Selbsthilfe weckte. Dami

ging sie den gleichen Weg, den vor einem halben Jahrhundert die Arbeiterschaft gegangen war, indem sie sich zur Wahrung ihrer Interessen zusammenschloß. Wenn auch die Wirtschaftshilfe der Studentenschaft nicht die Kämpfe durchführen mußte, wie es bei den Gewerkschaften der Fall war, schon auf Grund des Wohlwollens von Seiten des Staates, dessen sich die Arbeiter derzeit nicht zu erfreuen hatten, so hat sie neben ihren wirtschaftlichen Erfolgen doch das große Verdienst erworben, zum ersten Mal den Genossenschaftsgedanken in der Studentenschaft geweckt zu haben. Was das Werkstudententum vorbereitet hatte, das konnte die Wirtschaftshilfe weiter pflegen und zu einer vielversprechenden Knospe sich entwickeln lassen. Und so, wie die Gewerkschaften, die auf dem selben Gedanken des sozialen Denkens und Verstehens aufgebaut sind, sich trotz aller Widerwärtigkeiten durchsetzen konnten, so wird die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, wenn sie ihren bisherigen Aufgaben treu bleibt, weiter wachsen und zum Mittler werden zwischen Arbeiter und Studentenschaft, an dem es bisher fehlte. Vielleicht wird die ruhigere Entwicklung, die man der Wirtschaftshilfe wünschen und mit großer Wahrscheinlichkeit voraussagen kann, einen langsameren Verlauf dieses Prozesses bedingen, doch sicher wird dieser dem gleichen Ziele zustreben, nach dem Naturgesetz, daß gleiche Ursachen auch gleiche Wirkungen haben. Und deshalb gehören der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft die vollen Sympathien der deutschen gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaften, als derjenigen Körperschaften, über die es einmal möglich sein wird, die Kluft zwischen Arbeiter und Studenten zu überbrücken.

Sollte es nun nicht möglich sein, fragt man sich unwillkürlich, ob sich aus diesem Genossenschaftsgedanken heraus nicht nur das Verhältnis zwischen uns und den Arbeitern, sondern das zwischen allen Schichten des Deutschen Volkes bessern könnte, so wie es sich O. Spengler in seiner Schrift „Preußentum und Sozialismus“ vorstellt, denn er weist ja nach, daß in jedem Deutschen etwas von diesem überpersönlichen Gemeinschaftsgefühl steckt.

Und so glaube ich von den Wirtschaftshilfen, daß sie mehr Anlaß waren für das Zutagetreten dieses Geistes, der aber schon vorhanden sein mußte. Der junge Student, der sich mit dem ganzen Feuer seiner zwei Semester der Selbsthilfearbeit der Studentenschaft zur Verfügung stellt, der hat doch vorher schon das Verlangen gehabt, mit seiner überschüssigen Kraft der Allgemeinheit der Kommilitonen zu dienen, er muß also diesen Drang schon aus seiner bisherigen Umwelt mitbringen — wenigstens war dies bei mir der Fall.

Und diese Befriedigung, die der einzelne darin findet, sein eigenes „Ich“ dem „Wir“ unterzuordnen, dieses Gemeinschaftsgefühl, daß ja die so großartig organisierte Arbeiterschaft Debels so fest zusammenhält, das nennt Spengler bekanntlich „Preußentum“, weil Friedrich der Große als erster den Trägern seines Staates eben diesen Gedanken als obersten Grundsatz einimpfte.

Der Sinn dieses Genossenschaftsgefühls ist doch der, daß ein jeder nach seiner Eignung im Ganzen mitarbeitet, daß jeder nach seinem sozialen Range, d. h., nicht nach dem Unterschied von arm und reich, sondern nach dem Range, den Leistung und Fähigkeit geben, seinen Platz erhält. Sind wir erst einmal über die Gleichwertigkeit dieses Gedankens bei den beiden sich heute noch als Gegensätze gegenüberstehenden Richtungen im Klaren, so ergeben sich gleich ganz neue Ausblicke. Wie zeichnet doch Spengler diesen Weg:

„... der wertvolle Teil der deutschen Arbeiterschaft in Verbindung mit den besten Trägern des altpreussischen Staatsgefühls, beide entschlossen zur Gründung eines streng sozialistischen Staates, beide zusammengeschiedet durch eine Einheit des Pflichtgefühls, durch das Bewußtsein einer großen Aufgabe, durch den Willen zu gehorchen, um zu herrschen, zu sterben, um zu siegen, durch die Kraft, ungeheure Opfer zu bringen, um das durchzusetzen, wozu wir geboren sind, was wir sind, was ohne uns nicht da sein würde.“

G. R.

Akta-Wahl!

Am Donnerstag, den 17. Februar, findet die diesjährige Wahl des allgemeinen Ausschusses der Studentenschaft statt.

Bei dieser Gelegenheit erscheint es angebracht, darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, daß jeder Studierende sein Stimmrecht ausübt. Der Akta (Allgemeiner Studentenausschuß) und besonders der von diesem gewählte Engere Ausschuß ist die von der Hochschulbehörde und Ministerium anerkannte Vertretung der Gesamtheit der Studentenschaft. Der Akta wählt den Vorsitzenden der Studentenschaft, dem die Vertretung der Studentenschaft nach innen und außen obliegt, der alle Sitzungen und Veranstaltungen der Studentenschaft leitet, der die persönlichen Verhandlungen zwischen Rektorat und Studentenschaft führt. Weiterhin wählt der Akta vor allem die studentischen Vertreter im Senat, die auf Grund der Hochschulverfassung zu allen Verhandlungen studentischer Angelegenheiten vor Rektor und Senat hinzugezogen werden und besonders in Fragen des Honorar-erlasses und der Disziplinarfälle mitarbeiten. Sie vertreten alle studentischen Angelegenheiten vor der höchsten Hochschulinstanz, dem Senat. Schließlich beschließt der Akta im Namen der Gesamtstudentenschaft in allen Angelegenheiten, sofern nicht besondere Stellen hierfür zuständig sind.

Es liegt doch sicher jedem Studierenden daran, daß er von den seiner Ansicht nach geeignetsten Persönlichkeiten vertreten wird. Übt er sein Wahlrecht nicht aus, so verzichtet er damit gleichermaßen darauf, daß er als Einzelstudent in der Gesamtstudentenschaft, vor allem gegenüber den Hochschulbehörden und dem Ministerium, wie überhaupt im ganzen studentischen Leben vertreten wird, verzichtet also auf das Recht, daß ihn mit in erster Linie vom „Schüler“ unterscheidet. Drum wähle jeder Studierende seine Vertretung, gebe bei der Aktawahl dem oder demjenigen seine Stimme, die er als bestgeeignet für die Vertretung seiner höchstpersönlichen Anschauungen und Wünsche hält.

Also: Kommilitonen wählt!

Aus der Studentenschaft.

Preußen und die deutsche Studentenschaft.

Die Deutsche Studentenschaft wurde im Jahre 1920 auf Grund einer preussischen Ministerialverordnung ermöglicht. In der Auslegung ergaben sich zwischen dem preussischen Landtag und den Studentenschaften der preussischen Hochschulen einige Streitigkeiten, die den Bestand

Bekanntmachungen der Hochschule.

Das Staatsministerium hat unterm 27. Januar ds. Jrs. beschlossen, dem planmäßigen außerordentlichen Professor der organischen Chemie, Dr. Stephan Goldschmidt, die Amtsbezeichnung und die Rechte eines ordentlichen Professors zu verleihen.
Der Rektor: E. Probst.

Termine für die Meldung zu Prüfungen.

Abteilung für Bauingenieurwesen.

Der Meldetermin zur Vorprüfung und zur Hauptprüfung (I. Teilprüfung sowie Vollendungsprüfung) ist auf Montag, den 7. März 1927 festgesetzt.

Die Studienzeichnungen sind ausgebreitet in einer Mappe mit einem Verzeichnis einzureichen.

Der Vorsitzende der Prüfungskommissionen:
Ammann.

Abteilung für Maschinenwesen.

Die Meldetermine zur Vollendungsprüfung und Diplomarbeit sind auf 1. März und 20. Juli, jene für die Teilprüfungen zur Diplomhauptprüfung sind auf 1. April und 20. Juli festgesetzt.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung des entsprechenden Vordrucks beim Prüfungsamt zu erfolgen.

Der Vorstand der Abteilung für Maschinenwesen:
Kluge.

Abteilung für Maschinenwesen.

Vorprüfung.

Die Gesuche um Zulassung zu der nach Ostern beginnenden Vorprüfung können entweder vom 3. bis mit 5. März oder vom 24. bis mit 26. März beim Prüfungsamt unter Benutzung des daselbst erhältlichen Vordrucks eingereicht werden. Näheres wird durch Anschlag bekannt gegeben.

Der Vorsitzende der Vorprüfungskommission:
Kehner.

Abteilung für Elektrotechnik.

Vorprüfung.

Für die Anmeldung zu der nach Ostern stattfindenden Vorprüfung werden zwei Termine festgesetzt. Die Gesuche um Zulassung sind entweder vom 1. bis mit 4. März oder vom 22. bis mit 25. März beim Prüfungsamt unter Benutzung des daselbst erhältlichen Vordrucks einzureichen. Nähere Mitteilungen werden durch Anschlag bekannt gegeben.

Der Vorsitzende der Vorprüfungskommission:
Gaede.

Hochschulnachrichten.

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist auf einstimmigen Beschluß sämtlicher Abteilungen dem Präsidenten der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Staatsminister a. D. Dr. jur. und Dr. phil. h. c. F. Schmidt-Ott in Steglitz die Würde eines Ehrenbürgers der Fridericiana verliehen worden.

Dem Direktor der Goetheschule, Dr. Karl Ott, ist vom Ministerium des Kultus und Unterrichts ein Lehrauftrag zur Abhaltung einer dreistündigen Vorlesung über Pädagogik mit Wirkung vom Sommersemester 1927 an erteilt worden.

Der technische Assistent Karl Friedr. Grimm am Maschinenlaboratorium ist zum technischen Sekretär ernannt worden.

Doktoringenieur- und Diplomprüfungen im Studienjahr 1925/26.

Es wurden abgelegt	in der Abteilung für					im ganzen
	Architektur	Bauingenieurwesen	Maschinenwesen	Elektrotechnik	Chemie	
Doktoringenieurprüfungen . . .	1	5	5	1	20	32
Diplomprüfungen . . .	21	33	79	82	20	235

Vorprüfungen im Studienjahr 1925/26.

Die Vorprüfung haben bestanden:

an der Abteilung für	im Winter-Sem 1925/26	im Sommer-Sem. 1926	Studierende
Architektur . . .	8	8	16
Bauingenieurwesen . . .	15	13	28
Maschinenwesen . . .	26	46	72
Elektrotechnik . . .	28	35	63
Chemie . . .	7	12	19
zusammen . . .	84	114	198

Besuch der Technischen Hochschule.

An der Technischen Hochschule Fridericiana sind im laufenden Wintersemester 1231 ordentliche und 49 außerordentliche = 1280 Studierende eingeschrieben, während die Zahl der Gasthörer 242 beträgt. Die Besuchsziffer beläuft sich somit im ganzen auf 1522.

Die 1280 Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt: Allgemeine Abteilung (für Mathematik und allgemein bild. Fächer) 68, Architektur 126, Bauingenieurwesen 176, Maschinenwesen 466, Elektrotechnik 284, Chemie 160.

Von den als Studierende immatrikulierten 30 Damen gehören 18 der Allgemeinen Abteilung, 3 der Abteilung für Architektur, 1 der Abteilung für Elektrotechnik, 8 der Abteilung für Chemie an. Der Staatsangehörigkeit nach entfallen von den Studierenden auf Baden 660, Preußen 279, worauf der Zahl nach als wichtigste folgen: Bayern mit 70, Sachsen mit 17, Württemberg und Hamburg mit je 16, Hessen mit 12. Unter den Ausländern deutscher Abkunft stehen die Balten mit 28 an der Spitze. Von den sonstigen Ausländern sind u. a. 17 Griechen, 13 Ungarn, 12 Bulgaren, 11 Rumänen, 9 Russen, 8 Holländer, je 6 Estländer und Norweger, je 5 Schweden und Chinesen.

Neue Bücher.

Deutscher Reichsbahn-Kalender für 1927. Herausgegeben von Dr.-Ing. Hans Baumann, Berlin, im Konfordia-Verlag in Leipzig. Preis 4.— Mk. Vor uns liegt ein Kunstwerk, wie wir es bisher unter den Kalendern nicht fanden. Schon das Bild auf dem Umschlag mit der lebendig dahinrollenden modernsten Lokomotive hoch über einer deutschen Waldschlucht verleitet uns zum neugierigen Blättern.

Staunend blicken wir beim Aufschlagen auf Landschaften, Brücken, auf dahinrollende Züge, auf Skizzen in bunter und getönter Darstellung.

Mit Liebe bearbeitet und auf Grund von reichen Kenntnissen verfaßt, ist dem Herausgeber Dr. Baumann und dem Verlag nicht genug für seine Gabe zu danken.

der Deutschen Studentenschaft zu gefährden drohten. Dank der Mitarbeit der Herren Rektoren kam nun die nachfolgende Entschliebung zustande, welche die Hoffnung gibt, daß eine sachliche, gerechte Lösung der Lebensfrage der Deutschen Studentenschaft gefunden werden wird.

Entschliebung:

„Der Erlaß des Herrn Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24. 12. 1926 begründet die in Aussicht genommene Abänderung des Preussischen Studentenrechtes mit der Behauptung, die preussischen Studentenschaften hätten in ihrer Organisation und Praxis gegen die Staatsministerialverordnung vom 18. 9. 1920 verstoßen. Diese Verstöße sollen hinsichtlich der Zugehörigkeit von Ausländern zur Studentenschaft und hinsichtlich der Koalition mit den auslanddeutschen Studentenschaften erfolgt sein.

Die Vertreter der preussischen Einzelstudentenschaften haben dazu einstimmig festgestellt, daß die in dem Erlaß vom 24. 12. 1926 angeführte Auslegung in dem Wortlaut der Staatsministerialverordnung nicht klar zum Ausdruck gelangt ist.

In der Frage der Zugehörigkeit auslanddeutscher Studierender zur Studentenschaft sind die preussischen Einzelstudentenschaften durchaus bereit, an einer Neuordnung der diesbezüglichen Bestimmungen im Sinne einer Mitwirkung des Rektors mitzuarbeiten, bei der sie jedoch die Gewährleistung einer selbständigen Stellung von Rektor und Studentenschaft für unerlässlich erachten. Die Vertreter der preussischen Einzelstudentenschaften betonen, daß die Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern in die Studentenschaft für sie nur deshalb von Bedeutung sind, weil sie hierdurch ihre auslanddeutschen Kommilitonen als gleichberechtigte Mitglieder in die Deutsche Studentenschaft aufnehmen können. Eine unterschiedliche Behandlung der Auslanddeutschen nach ihrer augenblicklichen Staatsangehörigkeit ist für sie dabei undenkbar.

Zur Koalitionsfrage müssen die Vertreter der preussischen Einzelstudentenschaften feststellen, daß ihnen rechtlich und tatsächlich die Möglichkeit einer Einflußnahme auf die Hochschulgesetzgebung und die Gestaltung der Studentenschaften in den Staaten außerhalb des Reiches fehlt. Infolgedessen erscheint den Vertretern der preussischen Studentenschaft der vom Kultusminister beabsichtigte Weg, eine Änderung der an den auslanddeutschen Hochschulen bestehenden Verhältnisse durch die preussische Studentenschaft herbeizuführen, nicht möglich.

Ein Abgehen von dem großdeutschen Aufbau der Deutschen Studentenschaft widerspricht der Grundidee der studentischen Gemeinschaft und ist daher für sie ausgeschlossen.

Die preussischen Studentenschaften halten schließlich eine Teilnahme des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft an den vom Kultusministerium geplanten Verhandlungen des Herrn Ministers mit den Vertretern der Einzelstudentenschaften und den Herren Rektoren für unerlässlich, da die beabsichtigte Neuregelung des preussischen Studentenrechtes weitgehende Rückwirkungen auf die gesamte deutsche Studentenschaft haben muß, und richten eine dahingehende Bitte an den Herrn Minister.“

Berichte über Asta-Sitzungen.

Tagesordnung vom 15. 12. 1926: 1. Protokolle und Briefe; 2. Verfassung; 3. Geschäftsordnung; 4. Vermögensbeirat; 5. Bericht über den Kreistag in Gießen; 6. Entlastung und Neuwahl des 1. und 2. Vorsitzers; 7. Allgemeines.

1. Protokoll verlesen und genehmigt, Briefe verlesen.
2. Das Schreiben des E. A. an Rektor und Senat wird genehmigt. Zusatz zu Stück 5 Absatz 3 der Verfassung: „Über die Anerkennung als Auslandsdeutsche beschließt die Studentenschaft; der Senat ist Berufungsinstanz, seine Entscheidung endgültig“ wird genehmigt.

3. Die Änderungen der Geschäftsordnung werden genehmigt.

4. Das Schreiben des E. A. an Rektor und Senat auf das Verlangen des Ministeriums einer weiteren Sicherung der Geschäftsführung des Kassenwartes wird genehmigt.

5. Herr Grimm berichtet über den Kreistag in Gießen.

6. Die aus dem E. A. ausscheidenden Herren Ketterer und Blachos werden entlastet und ihnen der Dank der Studentenschaft ausgesprochen. Herr Ketterer wird zum Ältesten der Studentenschaft gewählt. Zum ersten Vorsitzenden wird Herr Sauer mann, zum ersten Senatsvertreter Herr Kleinewefers, zum zweiten Senatsvertreter Herr Stange gewählt. Neu in den E. A. kommen Herr Maier und Herr Hennings.

7. Am 18. 1. 1927 findet vor der akademischen Reichsgründungsfeier eine solche der Studentenschaft im Ehrenhof statt.

Weiter wird über Krankenkassenangelegenheiten gesprochen.

Tagesordnung vom 25. 1. 1927: 1. Protokoll und Briefe; 2. Astawahl; 3. Verfassungsfragen; 4. Veranstaltungen; 5. Allgemeines.

1. Protokoll wird verlesen und genehmigt; Briefe werden verlesen.

2. Am 17. 2. 1927 findet die Astawahl statt. Wahlkommission: die Herren Pester, Reßler, Behret, Maier.

3. Herr Sauer mann berichtet über die Lage der D. St. im Verfassungskampf unter besonderer Berücksichtigung der badischen Verhältnisse.

4. Es liegen verschiedene Einladungen zu Veranstaltungen des Studentendienstes (Werbung für Studentenhäuser) und der Hochschule vor.

Am 12. 2. 1927 findet eine Gedächtnisfeier für Herrn Geheimrat Krazer statt, am 15. 2. 1927 eine allgemeine Studentenversammlung.

5. Die Satzungen der Fachschaft Elektrotechnik werden verlesen und genehmigt.

Dem ausscheidenden Ältesten der Studentenschaft, Herrn Wulstetieg, wird der Dank der Studentenschaft übermittelt.

Verschiedenes.

Der **Hohenrodter Bund**, der die Deutsche Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung ins Leben gerufen hat, zählt Persönlichkeiten verschiedener Berufe, sowie religiöser und politischer Bekenntnisse zu seinen Mitgliedern. Hohe Beamte, Gelehrte und Pädagogen sind es insbesondere, die sich hier zu einem Bund vereinigt haben, dessen Ziel es ist, auf dem Wege der Forschung und praktischen Arbeit die kulturelle und soziale Neugestaltung unseres Volkes wirksam zu fördern. In der Deutschen Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung hat sich der Hohenrodter Bund eine Stätte geschaffen, die zur Schulung für diesen Aufgabenkreis volkwissenschaftlichen Studien dienen soll. Die am 14. März beginnende Akademie auf der Comburg bei Schwäbisch-Hall ist nach mehrjährigen, sorgfältigen Vorbereitungen ihre erste offizielle Veranstaltung. Was dabei besonders für Studierende geboten werden wird, wolle man aus dem Anschlag am schwarzen Brett entnehmen.

Die Herstellung von
Dissertationen
Wissenschaftl. Werken
Vereinsdrucksachen

übernimmt zu mäßigen Preisen

J. Langs Buchdruckerei - Karlsruhe
Fernsprecher 5622 Waldstraße Nr. 13

P. BANG

Erstklassige Herrenmaßschneiderei
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 39
Gegründet 1871 :: Telefon 1198

GRÜNER BAUM

Kaiserstraße 3 Inh.: H. Jmhoff Telefon Nr. 1607

Anerkannt gut bürgerl. **Mittags- u. Abendtisch** von 90 Pfg. an
ff. Hoepfner Pilsner und Bockbier, reine Weine.

Für Studierende Mittagstisch im Abonnement 75 Pfg.

A. Bielefeld's
Hofbuchhandlung

Am Marktplatz 21 21 Gegründet 1827

Abteilung Antiquariat:

Großes Lager antiquarischer Werke aller
Wissenschaften.

Beforgung seltener u. vergriffener Werke.

Ausgewähltes Lager neuester Werke aus
Wissenschaft und Literatur.

Moninger
Bier
KARLSRUHE

Hoepfner - Bräu

das

Qualitätsbier!

E. P. Hieke

Hoflieferant

Zigarren-, Zigaretten-, Tabak-Import
bei der Hauptpost **KARLSRUHE** Telefon Nr. 767
Erstklassiges Spezialgeschäft
Prompter Versand nach auswärts.

Peter Schäfer, Karlsruhe

Erbprinzenstraße 22 :: Fernsprecher 3163

Stahlwaren, Waffen, Munition, Jagdartikel

Ältestes Spezialgeschäft am Platz
Schleiferei, Reparatur-Werkstätte, Büchsen-
macherei.



Kleiner Ketterer

Ausschank v. W. Ketterers Spezialbieren

Adlerstraße 34 (am Lidellplatz)

Radio-König

Erbprinzenstr. 31 (1 Treppe) Geschäftszeit 9-7 Uhr durchgehend

hat die größte Auswahl hochwertiger u. modernster

Einzelteile zum Selbstbau von Radio-Apparaten

Café des Westens

(Harzer)

Täglich Künstler-Konzerte

4-1/4-7 und 8 1/2-12 Uhr

Künstler-Konzerte

Bei allen Ihren Einkäufen wollen Sie
sich, bitte, stets auf die

Akademischen Mitteilungen
beziehen.

Photographie Rauch & Peifer

Erbprinzenstraße 3 — Telefon 2678

Atelier vornehmer Photographie
Einzelporträts, Gruppen und Vergrößerungen
Studenten Vorzugspreise**Silberner Anker**Telefon Nr. 1414 **Karlsruhe** Kaiserstraße 73
Nähe der Hochschule

Münchener Haupt-Ausschank

Paulaner Thomasbräu

Schönstes Lokal am Platze

Ausgezeichnete preiswerte Küche

Besitzer: **Fritz Rimmelin****50 Rasierklingen**

2.50 Mk. frko.

Nichtgefallendes: Geld zurück.

Fa. v. Münchhausen, Wesermünde-Lehe.

Otto Rübenacker, Karlsruhe i. B.

Erbprinzenstraße 34

Spezialgeschäft für
Couleur-ArtikelMützen, Cervise, Bänder, Bier-,
Wein- und Sektzipfel, Parade-
u. Mensurschläger, Schärpen,
Fahnen, Malereien**Braun'sche Buchhandlung**

Kaiserstraße 58 A. Troschütz Fernsprecher 1267

Spezialbuchhandlung für
technische Wissenschaften**reichhaltiges Lager technischer
Werke für Studium und Praxis**Zuverlässige und schnellste Beforgung
aller nicht vorrätigen BücherSpezialhaus für
Studenten - Utensilien
Bandweberei
L. Lautenschläger
Karlsruhe i. B.
Gegründet 1882 / Kaiserstr. 77**Reise-
und Sport-Haus
Eduard Müller**Waldstraße 45
Fernsprech-Anschluß Nr. 2165Fachgerechte Aus-
rüstungen für jeden
SportLederwaren und
ReiseartikelWo? erholt sich der Studierk nach dem Labor?
Bei Pappa Wind im**„Windeck“**

Zähringerstr. 2 — 4 Minuten von der Hochschule

Foto-Apparate
in allen Preislagen.

Entwickeln mit Abzügen in 8 Stunden

in bekannt erstklassiger Ausführung.

Fotohaus Veitinger, Kaiserstraße
b. d. Herrenstraße**Erfahrene Lehrerin**reiche Schulpraxis, Französisch und Englisch im
Ausland vertieft, gibt**Privatunterricht**in Einzelstunden oder Kursen, auch Deutsch an
Ausländer. Honorar nach Vereinbarung.Auskunft durch Herrn Dipl.-Ing. Hermann Barth,
Assistent an der Hochschule.**Anna Gottschalk**, Oberschullehrerin,
Kaiserstr. 154, bei Schmidt-Staub, geg. d. Hauptpost**Café Tannhäuser**

nächst der Hauptpost

Täglich Konzerte**Fürstenbergbräu-Bier**Die nächste Nummer erscheint am 15. März 1927.
Einsendungen sind zu richten an die Schriftleitung Karls-
ruhe, Fasanenschloßle. Einsendungsfrist: 5. März 1927.